

Briefe an die Steuerverwaltung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GIOVANNETTI

„biii-bi-bi-bi-bi!“

Briefe an die Steuerverwaltung

Lieber Nebi! Zahlst Du gerne Steuern? – ich auch nicht! Damit Du aber siehst, daß es auch die lieben Mitbürger nicht gern tun, habe ich Dir einige Briefausschnitte aufbewahrt, die ich im Laufe der letzten Jahre bei meiner Tätigkeit auf der kant. Steuerverwaltung gesammelt habe.

... Drittens braucht es enorm viel Sackgeld als Musickant und eifriger Schütze. Man Opfert etliche Tage im Jahr nicht aus eigenem Interesse, sondern zum Wohle der Gemeinde. ...

... Also müßte ich die achte Kuh sein von Der Sie rechnen wacker zu nutzen und nicht zu füttern! ...

... Möchte Sie darum bitten, meine Steuerfüße nach dem ausgefüllten Formular zu senden. ...

... daß die Frau genötigt, Putzarbeiten zu verrichten, um die aller bedürftigsten rein Weiblichen Bedürfnisse zu decken.

... indem ich an Ihr Wohlwollen appuliere ...

... Ich werde mich reservieren, bei Ihnen eine Vorsprache zu halten.

... Der Steuersekretär befand sich im Militärdienst und der Gemeindeschreiber an der Hundeschau.

... Wie mir bekannt, sind Sie, Herr XX, ja auch selber mehrköpfiger Familienvater und deshalb sollten Ihnen auch die großen Ausgaben bekannt sein für eine solche Familie.

... Oder glaubt jemand, man könne die Kinder halten wie die Hühner, morgens die Türe öffnen und füttern und abends wieder schließen! ...

ke.



Immergrüne Liebe

Mutter Linda, ebenso resolut wie klein und unscheinbar, betrachtet sich mit ihren achtzig Jahren immer noch als das unumschränkte Oberhaupt der Familie. In den sechzig Jahren ihrer Ehe hat sie es verstanden, Mann und Kinder als tributpflichtige Untertanen zu erziehen und zu behandeln, bis letztere flügge geworden und ihrer Wege gingen. Tonio, ihr Ehegespons mit der Asketenfigur, betreut unter ihrer Leitung das Anwesen und die paar Ziegen, derweil Mutter Linda zwei winzige Aecker mit Kartoffeln und Mais bebaut. Finanzamt und Auswärtiges gehören zu ihrer ausschließlichen Domäne.

Wenn aber Tonio durch irgend eine göttliche Fügung zu einem Boccalino kommt, dann wird er mutig und läßt die geheimste Sehnsucht seines Lebens offenbar werden: «Wenn ich noch einmal heiraten sollte, so werde ich bestimmt keine Linda mehr zur Frau nehmen.»

Mutter Linda, die selbst das Gras wachsen hört, erfährt natürlich von dem kühnen Ausspruch ihres Ehegefährten und nimmt ihn vor: «Soo du, du möchtest gerne den lustigen Witwer spielen, du alter Uhu. Bist ja sowieso nur auf der Welt, weil's Platz hat, und nicht weil du notwendig bist.»

Zwei Wochen vor Beginn der Heuernte legte sich Tonio ins Bett und erklärte, er werde Ende Juni sterben. Am 28. trat Mutter Linda bei Tagesgrauen an das Krankenbett, betrachtete stumm ihren Patienten und weckte ihn dann mit einem sanften Rippenstoß: «Mein lieber Tonio, wenn du am dreißigsten sterben willst, dann mußt du damit beginnen, etwas schlechter auszusehen.»

Tonio reibt sich den Schlaf aus den Augen, steht auf, ergreift die Sense und begibt sich auf die Wiese. Nun ist die letzte Last Heu unter Dach, und Tonio steht oben auf dem Stock und verzettelt und vertrampelt die letzte Lage. Dann ruft er nach seiner Frau, damit sie die Leiter festhalte. «Gib acht, daß sie nicht rutscht, ich möchte mir nicht das Genick brechen?» ruft er ihr zu.

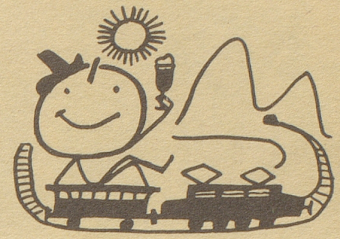
«Oha, du möchtest gerne sterben und hast Angst, vom Heustock herunterzupurzeln», antwortet Mutter Linda, hält die Leiter fest und bewacht mit besorgtem, liebevollem Blick den Abstieg ihres Eheliebsten.

Igel

Hohe Zeit der Feste

Jedes Näscht
Hät sis Fäscht.
Ohni Fäscht
Wär das Näscht
Nur es Näscht.
Also: Fäscht!

fis



Erfreuliche Nachricht:

RIVELLA

in allen Speisewagen!

zoo caffè adebar 
ASCONA · TESSIN

Beruhigt die Nerven

Abgespannte und erregte Nerven können durch Anwendung von «Königs Nervenstärker» beruhigt und in den normalen Zustand gebracht werden. Kein schädliches Präparat, dessen Einnahme zur Gewohnheit wird. Wirkt günstig bei nervösen Verdauungsbeschwerden, Melancholie und chronischen Nervenleiden. Fördert den gesunden Schlaf. Flasche Fr. 7.30 in Apotheken und Drogerien. Gratisbroschüre auf Wunsch. Prompter Postversand.



PASTOR KÖNIG'S
NERVEN STÄRKER

Niederlage der Firma König Medicine Co., Chicago:
W. Volz & Co., Zentralapoth., Zeitglockenlaube 2, Bern
O. I. C. M. 8413

